

Zwei Neuerscheinungen von Andreas Andrej Peters

*Gedichte, Originale und Nachdichtungen, dem lichten Andenken großer Dichter, Ossip Mandelstam und Peter Huchel, gewidmet, edition offenes feld, Dortmund 2021**



Die Gedichte von Andreas Andrej Peters sind nicht immer leichte Kost, man muss schon manches Gedicht zwei-dreimal lesen, um es zu verstehen. Und es gibt vieles über seine Gedichte zu sagen, zu überlegen und neu nachzudenken, so zum Beispiel das Gedicht „STREICHHÖLZERSCHACHTEL“ auf der Seite 33:

37 streichhölzer aus
espenholz sagen: nein
zu den finsternissen.
1 streichholz sagt
Ja zum licht.

Seine Gedichte sind nicht bloß noch ein Gedicht, sondern es ist eine neue Sicht, ein neues Licht. Er ist humanistisch im Denken und Handeln, wie kein anderer von uns bibelfest, biblisch gerecht, gereift und ausgereift, russisch würde man sagen „он и мухи не обидит“**, sieh das Gedicht „ICH HABE EINE FLIEGE GETÖTET“ (S. 135) und es tut ihm fast leid. Denn eine Fliege ist auch ein Lebewesen, wie wir von Gott geschaffen.

Seine Lebenserfahrungen als Russlanddeutscher, seine beruflichen medizinisch-pflegerische und seelsorgerisch priesterliche Erfahrungen, seine

Neigungen und sein Hang zur Literatur, insbesondere der Lyrik, russischen und deutschen, fließt unwillkürlich-willkürlich in seine Lyrik ein. Nicht umsonst heißt es im Klappentext zu seiner Lyrik:

"Wir erinnern uns, dass Sprechen immer Unterwegssein heißt", schrieb Ossip Mandelstam, eine Erfahrung, die auch Andreas Andrej Peters teilen könnte, dessen hier vorliegende Gedichte u.a. dem russischen Dichter gewidmet sind. Peters folgt biographischen Fährten, eigenen und fremden, die ihn auf "christlich ausgeleuchtete Wege" (Erich Jooß) führen, immer der allgemeinen Frage nach der Existenz auf der Spur, kritisch, mitfühlend und sprachlich zwischen Tradition und Experiment oszillierend."

Andreas Andrej Peters reagiert auf die Lebensereignisse um ihn herum und stellt sie im neuen Lichte dar. Kurzgefasst kann man von ihm sagen: er dichtet, um zu leben und er lebt, um zu dichten, als wäre er „In der Falle“ (so heißen die drei Essays von Herta Müller). So mancher wird wohl mir entgegen, was ist schon ein Gedicht und was sind schon Gedichte. Wir sollten nicht so überheblich über Gedichte herziehen. Denn es sind literarische Kunstwerke und sind manchmal der einzige Halt wie für den Dichter, so für den Leser. Lesen wir uns einmal hinein, was Herta Müller dazu schreibt: „In Rumänien haben sich viele Menschen an Gedichte gehalten. Durch sie hindurch gedacht, um eine Weile nur für sich zu sein: kurze Zeilen im Kopf, kurzer Atem im Mund, kurze Gesten im Körper. Gedichte passen zur Unsicherheit, man hat sich durch ihre Worte selber im Griff. Sie sind ein tragbares Stück Halt im Kopf. Man kann sie ganz, wortgenau und lautlos aufsagen.“***

Was unsere russlanddeutsche Literatur betrifft, so tat sie sich nach jahrzehntelanger Diffamierung in erster Reihe nicht mit Prosawerken (die hinkten nach), sondern mit Lyrik hervor, wenn bei Weitem nicht immer originell und poetisch, aber in der deutschen Muttersprache. Sie wurden gelesen und geschätzt. Heute und hier mögen sie auch belanglos klingen und in Vergessenheit geraten. Na und! Sie haben ihre Aufgabe erfüllt und ihre Rolle gespielt, indem sie das Selbstbewusstsein der vertriebenen und entrechteten Russlanddeutschen aufrüttelten, und möge die scheißkluge Kritik von der erhöhten Warte der Moderne und Postmoderne sie auch in den Boden stampfen.

Ein besonderes Herzensanliegen des Dichters ist unverkennbar das jüdische Schicksal, in dem sich das leidvolle Schicksal der Russlanddeutschen spiegelt, so zum Beispiel, das lange Gedicht „FRANKFURTER FRIEDHOF AN DER ECKENHEIMER LANDSTRASSE MIT DEN BEIDEN ANGRENZUNGEN JÜDISCHEN FRIEDHÖFEN“ (S.45-48).

Die Stimme der russlanddeutschen Literatur nimmt mit Andreas Andrej Peters an Stärke hierzulande zu und mit ihm die Integration in die hiesige bundesdeutsche Lyrik, in den bundesdeutschen literarischen Prozess mit eigener Sicht der Dinge und Spuren der alten Heimat, des Vertreibungsschicksals, der russischen Sprache, Kultur und Literatur, insbesondere aber dem Gipfel der russischen Lyrik. Es ist eine Art integrativer Genesung, wenn auch mit den unverkennbaren Herkunftsmerkmalen, erlebten Spuren in der alten Heimat.

Seine Lyrik lebt von der Hoffnung, und so erklärt Andreas Andrej Peters das anhand der Betitelung seines Buchs: „Der Titel „EIN FEST AUF UNSERER STRASSE“ entstand nach dem russischen Sprichwort: „Auch in unsrer Straße wird es ein Fest geben“. Deutsche Entsprechung: „Auch unser Weizen wird einmal blühen“. (S. 163)

Was die Nachdichtungen der Werke von Ossip Mandelstam betrifft, so braucht es Courage und Mut, einen Klassiker neu zu übersetzen. Es ist nicht neu, dass ein Klassiker von bekannten Dichtern und Nachdichtern schon einmal übersetzt wurde. Es gilt aber jedes Mal einen neuen Zugang zu finden, um das bereits Nachgedichtete neu zu übersetzen. Das Andreas Andrej Paters das gelungen ist, spricht der Klappentext: „**Die wortgewandte Neuübersetzung** von Ossip Mandelstams frühem Gedichtband "Der Stein" durch den Lyriker Andreas Andrej Peters wird erstmals durch sämtliche Gedichte aus dem Umkreis des "Stein-Wurfs" ergänzt. Zum Vorschein kommt die "ungeheure lyrische Intensität", die Joseph Brodsky dem Dichter attestierte, in dem Nebeneinander von Sakralem und Profanem, Erhabenem und Spottendem, das Mandelstams große poetische Freiheit charakterisiert. Anna Achmatowa schrieb: "Mandelstam hatte keine Lehrer. Darüber lohnt es sich nachzudenken. Ich kenne in der Weltpoesie nichts Vergleichbares. Wir wissen, woher Puschkin und Blok kommen, aber wer verrät uns, woher kam über uns diese göttliche Harmonie, die wir 'Gedichte Ossip Mandelstams' nennen.".

** „Die edition offenes feld, hrsg. von Jürgen Brôcan. Das Programm der „edition offenes feld“ (eof) ist auf Vielfalt der Gattungen und Stile ausgerichtet. Klassiker in Übersetzung, arrivierte Autoren aus verschiedenen Ländern und Entdeckungen in Lyrik und Prosa sollen zum Facettenreichtum der Literatur beitragen. Dank flexibler Auflagenhöhe können auch Titel angeboten werden, die nicht allein auf Breitenwirkung zielen, sondern wichtig und dauerhaft sind.*

*** Er würde keiner Fliege etwas zuleide tun.*

**** Herta Müller „In der Falle. Drei Essays“, Wallenstein Verlag 1996, S. 18*

Dr. Wendelin Mangold, Lyriker, Übersetzer und Herausgeber